

5707/1

D. Bibliothek der Universität Dorpat.
v. V.



Eine
estnische Gottheit
als Gast
auf der Insel Rügen.

Von

Pr. A. Kotliarewski.

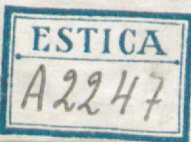
BIBLIOTHECA
ACADEMICA
DORPAT

Gedruckt in 33 Exemplaren.

Dorpat.

Druck von C. Mattiesen.

1870.



ESTICA

A2247

Von der Censur gestattet.

Nr. 54.

Dorpat, den 28. März 1870.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

8773

Heinrich der Letzte erzählt im XXIV. Cap. seiner livländischen Chronik von der Reise der beiden Missionäre Heinrich und Dietrich im nordöstlichen Estland. In der Mark Wirland gelangten sie zu einem Berge, auf welchem ein sehr schöner Wald stand. „In diesem nach Aussage der Eingebornen der große Gott der Oslier geboren war, welcher Tharapita heißt, und von dieser Stätte sei er nach Oslien geflogen.“ Weiterhin, Cap. XXX, erwähnt Heinrich der Letzte wiederum zweimal dieser Gottheit der öselschen Esten und namentlich das eine Mal als einer solchen, die in Schlachten anrufen würde.

Nicht wenig Mühe verursachte den Gelehrten diese Gottheit: erst suchte man sich zu einigen über die richtige Lesart der Benennung, alsdann über ihre Bedeutung *). Seitdem wir correcte Abschriften der Chronik Heinrich des Letzten besitzen, kann es jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Name Tharaphita gelesen werden muß **); ebenso ist es sicher, daß diese Gottheit nicht einheimischen,

*) S. Inland, 1836, Nr. 22, 23, 35 und 51; Mone, Geschichte des Heidenthums in nördl. Europa. I, p. 74 sq. Ueber religiöse Vorstellungen der alten Völker in Liv- und Estland. Riga 1857 p. 109 in notis.

**) Pabst, Heinrich v. Lettland Livl. Chronik. Reval 1867, p. 283 in notis.

sondern scandinavischen Ursprungs ist, daß es der auf den estnischen Boden hinübergepflanzte Thór ist *); weniger sicher ist die Erklärung des zweiten Theils des Wortes *phita*, worin man eine Corruption der estnischen Worte *awita* oder *abita* = hilf, also *Tar=awitaja* = Tar, der Helfer; doch können wir dies für's Erste bei Seite lassen. Im gegenwärtigen Falle ist für uns von Wichtigkeit, einmal — die Richtigkeit der Lesart: *Tharaphita* und zweitens — daß diese Benennung in der That identisch ist mit *Tara*, dem bekannten estnischen mythologischen Donnergott. Für beide Behauptungen will ich einen neuen, meines Wissens, noch von keinem der Erklärer der estnischen Alterthümer vorgebrachten Beweis liefern. Im XIV. Buche der bekannten *Historia Danica Saxonis Grammatici* finden wir eine Erzählung über die Zerstörung der slavischen Heiligthümer auf der Insel Rügen durch den dänischen Bischof Absalon. Unter den zerstörten Tempeln und Gößen wird auch der Tempel *Porenut's* erwähnt — natürlich *Perun's*, des Donnergottes der Slaven. Die *Knýtlinga Saga* **) erzählt dieselbe Begebenheit und zwar im Allgemeinen in Uebereinstimmung mit Saxo, nur daß statt des Namens *Porenuts* — der Namen *Turupid* gesetzt wird, eine aus dem slavischen unerklärbare Benennung! Selbstverständlich läßt sich an eine wirkliche Anwesenheit des estnischen *Tara* auf der Insel Rügen nicht einmal denken: diese Gottheit kam hin auf literarischem Wege, auf dem Wege zufälliger Combination des Geschichtserzählers, doch nicht dem des wirklichen Lebens. Ich nehme keinen Anstand den *Tharaphita* Heinrich des Letten mit dem *Turu*

*) Boeckler-Kreuzwald: Der Esten abergläubische Gebräuche. . . . Spb. 1854. p. 98—99.

**) Aus d. Mitte d. XIII. Jhrh. Cap. 122.

vid der Rnytlinga Saga zu identificiren. Dafür habe ich folgende Gründe: sowohl Saxo Grammaticus als auch Heinrich der Lette *) berichten von häufigen Zusammenstößen der dänischen Piraten mit den estnischen auf dem Meere; es darf also nicht Wunder nehmen, daß die ersten nicht bloß einmal die Gelegenheit hatten die Insel Desel zu besuchen und hier oder auch zur See, in der Schlacht, den Schlachtruß der Esten „Tharaphita“ zu hören, und daß ihnen dann auch die Bedeutung dieses heidnischen Gottes nicht fremd blieb. Vielleicht existirten bei den poetischen Dänen Erzählungen und Lieder über diese Vorfälle, in denen auch des estnischen Gottes Erwähnung gethan werden konnte. Sobald aber diese Sagen und metrische Erzählungen aus dem Munde des Volkes an den Arbeitstisch des christlichen Schriftstellers übergegangen waren, konnte dieser schon nicht mehr mit Gewissenhaftigkeit die ethnographischen Besonderheiten der Mythologie jedes einzelnen heidnischen Volkes, jeder einzelnen heidnischen Volksmythologie streng von einander absondern: die fromme christliche Weltanschauung ließ die Forderungen der historisch-ethnographischen Wahrheit nicht zur Geltung kommen. Die heidnischen Gottheiten flossen in seiner Phantasie zusammen zu einer unterschiedlosen Masse von geistiger Finsterniß und Unsittlichkeit; im Gegensatz zur alleinigen Religion Christi sah er im Heidenthum der verschiedenen Völker die alleinige Religion des bösen, dämonischen Wesens. Bei einer solchen, den frommen Annalisten des Mittelalters gemeinschaftlichen Anschauung vollbrachten die heidnischen Gottheiten der verschiedenen Völker, so zu sagen, ihre literarischen Wanderungen: Germanen und Slaven bedachte man

*) Henricus de Lettis Chr. c. XXIII, Saxo. H. D. ed. Müller p. 848, 969. et passim.

mit römischen Gottheiten, germanische Gottheiten wurden den Slaven zuertheilt. Soll man sich also noch wundern, daß der christliche Geschichtschreiber, ohne die Völker streng zu scheiden, die estnische Gottheit mitten unter Slaven, auf der Insel Rügen, ansiedelte?

Sei es nun, daß bei der Beschreibung der Vorgänge auf der Insel Rügen, der Name der slavischen Gottheit dem Erzähler entfallen war, oder, daß er ihn in seinen Quellen nicht vorgefunden — genug — er wußte, daß er der Gott des Donners war, unwillkürlich erinnerte er sich dabei des estnischen Turupid, der gleichfalls der Gott des Donners war; und — ohne sich viel Gewissensbisse zu machen — setzte er seinen Namen mit hinein, denn Slaven und Esten sind ja ein und dasselbe gottlose, der allen Heiden gemeinsamen Unsittlichkeit ergebene Volk!

Somit halte ich den Tharaphita Heinrich des Letten für fast zweifelsohne identisch mit dem Turupid der Rnytlinga Saga und daraus ergeben sich folgende Folgerungen:

1) daß die Lesart Tharaphita bei Heinrich dem Letten — richtig ist,

2) daß diese Gottheit in der That ein estnischer Wiederhall des berühmten Namens und Bildes des scandinavischen Thór ist, und

3) daß der slavische Perunut nur eine etymologische Variante des berühmten Namens Perun, den die Slaven „τὸν τῆς ἀστραπῆς δημιουργὸν πάντων κύριον μόνον αὐτὸν νομίζουσιν εἶναι“ (Procopius de Bello Gothico, l. III. c. 14).



Separatabdruck aus der „Neuen Dörptschen Zeitung“.
